

Der Kaiservertreter und was die Wiener von Johann dem Deutschen zu erwarten haben.

1) Der Aristokraten- und Pfaffenfeind. Metternichs erster Gegner. — 2) Seine Vermählung mit der schönen Postmeisterstochter von Leoben. — 3) Steiermarks Glück und Begeisterung. — 4) Der Prophet am Rhein. — 5) Sein segensbringender Einfluß auf den Kaiserneffen. — 6) Was die Völker Oesterreichs von dem Bürgerfürsten erwarten?

Johann Baptist Josef, Erzherzog von Oesterreich, 1782 geboren, der 6. Sohn Leopold des II., wurde schon im 18. Jahre kaiserlicher Oberfeldherr, wo er sich beim Pape Strub und bei Schernitz durch persönliche Tapferkeit auszeichnete und einen glänzenden Sieg über die Bayern erfocht. Seine Kriegsoperationen gegen Frankreichs Glück und Uebermacht waren wie die alle seiner Gegner unglücklich. Ging es aber dem allvergötterten Kaiser Josef besser in seiner persönlichen Kriegsleitung gegen die Türken, und ist es nothwendig zu einem Völkerbeglucker, ein lorbeerbekränzter großer Bürger zu sein?

Die Zeiten der finsternen Vorurtheile sind vorüber, und der freudige stürmische Jubel, mit dem der geliebte Johann bei seiner Ankunft empfangen wird, würde in das heillose Gegentheil sich verwandelt haben, wenn ein triumphirender General an dessen Stelle, z. B. Fürst Windischgrätz als kaiserlicher Vertreter am Reichstage in Wien eingezogen wäre.

Erzherzog Johann war stets ein Mann der edelsten Freisinnigkeit und Volksthümlichkeit. Alle Hofformen und ihre Schranzen verachtete er, lebte in offener Feindschaft sogar mit denselben; daß er den Aristokraten nie gewogen war, zeigt dessen Unbeliebtheit bei ihnen.

Die Sigourianer und Jesuiten, diese Wölfe in Schafspelzen, die man den guten Steirern, so wie leider auch uns aufgedrungen hatte, um die Nacht und Dummheit nicht nur zu erhalten, sondern eine verlässliche geheime Polizei zu haben, waren ihm stets ein Dorn im Auge, und er konnte stundenlang seine heitere Stimmung verlieren, wenn er solch einem Mönchspopanz in seinen Bergen begegnete. Der Knutenherrschaft Metternichs trat er entschlossen entgegen und er verlangte schon vor Jahren das, was wir am 13. März beim Landhaus verlangten, nämlich seine Absetzung und zeitgemäße Reformen.

Was es für ein Geizhals und Gejammer in der Camarilla gab, läßt sich leicht denken, als ein höchstadeliger, ein Kaisersbruder sich nicht entblödete, dem edlen Gefühle seines Herzens zu folgen und sich in ein bürgerliches Mädchen zu verlieben, und noch mehr, dieselbe nicht zu verführen und ehelos zu machen, sondern sich kirchlich und gesetzlich mit ihr trauen zu lassen.

Durch diese Heirat, die ihn um die Hofgunst für Ewigkeit brachte, (Entsetzliches Unglück!) dafür aber ein Paradiesesglück gewährte, hat Johann den Ordensflitter weggeschüttelt und ist in das bürgerliche Leben übergetreten.

Sein freies Herz fühlte sich erweitert auf seinen Alpenjagden und seine Biederkeit und Menschenliebe ließ ihn theilnahmsvoll eintreten in die Hütte des Bauers. Kein österreichischer Prinz hat solche Popularität wie er besessen. Steiermark lebt und stirbt mit seinem Johann und es hat auch die heiligsten Ursachen dazu. Er machte sich nicht nur hochverdient um die Veredlung der Cultur des Landes, sondern er erweckte auch in Steiermark einen solchen freisinnigen Geist, der jede Achtung einflößen muß, während das Schwesterland Tyrol fast gänzlich diese Freisinnigkeit entbehrt. Während wir alle einer bösen Zukunft entgegentrauert, wo Niemand an eine Reform glaubte, Niemand das Deutschthum des Oesterreichers verfocht, lag die Zukunft unverhüllt vor seinen Blicken. Damals verkündete er schon von den Ufern des Rheins die nothwendige innigste Anschließung Oesterreichs an Deutschland!

Dem deutschen Vaterlande galt sein begeistertster Trost. Mit den liebevollsten Sympathieen hing Kaiser Ferdinand stets an seinem Onkel Johann. Ihm haben wir viel, sehr viel zu danken. Er war es, der die Hof-Camarilla in seinen Grundfesten erschütterte, die heiligen Rechte der Völker zur Freiheit vor dem Throne verteidigte, er war es, welcher es zu Stande brachte, daß man die heldenmüthigen Wiener mit dem Zweig des Friedens und nicht mit Tod und Verderben brüllenden Kanonen begrüßte.

Blicken wir nur vertrauensvoll hinauf zu den Sternen unsrer Freiheit. So lange Johann sich nicht von uns wendet, so lange unser Pillersdorf im Ministerium waltet, so lange wird keine Camarilla mit ihren Giftzähnen an unsern Errungenschaften nagen, noch werden Bürger als neue unglückliche Opfer blutig in den Gassen fallen. Voll banzer Hoffnung müssen wir dem constituirenden Reichstage entgegen blicken. Werden wirklich lauter Männer der Freiheit und Wahrheit dorten tagen? Werden sie die gerechten Forderungen der Völker erfüllen? Wird die Reaction durch Bestechung und Ueberlistung nicht das junge Oesterreich um seine Freiheit betrügen? Wir haben einen süßen Trost! — Johann der Deutsche ist unbeschränkter Kaiservertreter. Die freundlichsten Erwartungen knüpfen sich an ihn. Wer den edelsten Prinzen kennt, weiß, daß er schlechten regierenden Beschlüssen die kaiserliche Sanctionierung versagen wird. Wir hoffen mit Zuversicht von ihm, daß er der beste Volksvertreter sein wird, denn er liebt das Volk und kennt die Giftquellen seines Unglücks.

Prinz Johann wird es sein, welcher die heiligen Sympathieen für die Dynastie der Habsburger in allen Herzen den getreuen Bürger vermehren und zu unverlöschlichen Flammen anfachen wird. Prinz Johann wird es sein, welcher den kaiserlichen Thron vor den schädlichen Einflüssen des Hofpöbels zu verwahren wissen wird. Prinz Johann wird es sein, der aller Welt die Ueberzeugung verschaffen wird, daß der freie Bürger der glücklichste und zufriedenste sei; er wird den Ländern ihre Nationalitäten sihern, und Oesterreich durch den innigsten Anfluß an Deutschland vor dem möglichen Ubergewichte der slavischen Elemente zu schätzen wissen. Darum freue dich Wien, vergiß deine Drangsalen, die Zeit der Opfer wird bald hinter dir sein, und die Freiheitsfahne nicht nur leuchtende, sondern auch wärmende und beseligende Strahlen auf deine Häuser herabgießen. Wenn auch die Zahl unserer Feinde zu einer Legion heranwüchse, wenn Hinterlist uns umgarnen, wenn die Russen über unsere Gränzen hereinbrechen sollten, todesmuthige und freiheitsglühende Oesterreicher werden keine ihrer Errungenschaften fahren lassen. Johann der Deutsche schwingt das schwarzrothgoldne Banner, er steht mit uns für das Wohl und die Freiheit des Vaterlandes ein, siegt mit uns, oder fällt mit uns.

So lange unser Deutschthum währt, wird Johanns Name in den Herzen wie auf den Lippen aller Oesterreicher fortleben; ein goldner Buchstabe in der neuen Weltgeschichte, die mit dem 13. März 1848 begann; eine heilige Etze in den Deutschen Gauen, welche die Thränen des Dankes ewig grün erhalten werden.

Hoch lebe der hochherzige Bürgerfürst, Prinz Johann der Deutsche!

S. Lory.